

## Weihnachten 2007

Liebe Gemeinde!

Wieder ist ein Jahr vergangen. Die letzten Planungen, Vorbereitungen sind abgeschlossen, oder nicht? So hoffe ich zumindest. Aber sind Sie auch bereit für das Kommen Gottes in unsere Welt?

Dies war damals ein so bedeutendes, ungeheures Ereignis, das die Weltgeschichte so sehr veränderte, dass wir unsere Jahre nun danach zählen: unser Kalender beruft sich auf dieses Ereignis als Beginn unserer Zeitrechnung. Wir alle reden über Weihnachten, planen dafür schon viele Wochen im Voraus. Und dennoch scheint es, als ob sich hier Altbekanntes wiederhole, eben wie jedes Jahr im Dezember. Wer hat denn etwa noch nicht von Weihnachten gehört? Ich denke, die Weihnachtsgeschichte ist die bekannteste Erzählung der Bibel. Dies hängt damit zusammen, dass nur Lukas sie so ausführlich schildert, Johannes und Markus erwähnen sie gar nicht. Die Kreuzigung dagegen ist wesentlich langatmiger, ausführlicher geschildert und steht in verschiedenen Variationen bei allen vier Evangelisten. Weihnachten gehört zur Vergangenheit, die Geschichte ist so alt wie eine Legende oder ein Märchen und enthält auch ähnliche Elemente. Mit Weihnachten kann sich jeder identifizieren. Jemand sagte mal: "Wenn es Weihnachten nicht gäbe, müsste man es erfinden, sonst würde etwas wirklich Bedeutendes fehlen in unserem Leben." Bei Weihnachten denkt jeder zurück an die Vergangenheit. Die Weihnachtsfreude, die ein Kind erlebt, ist etwas ganz Besondere im Leben dieses Kindes. Meine Schwester sagte mir, da sie nun selber Kinder hat, wieviel Freude es ihr macht, Weihnachten durch die Augen der Kinder zu erleben.

Unsere Gedanken gehen zurück an die Familie, an längst von uns gegangene Eltern, Grosseltern, Tanten und Onkel und auch Geschwister. Beim Hauskreis bei Fr. Reinhold kürzlich in Santa Rosa sagten wir, dass deutsche Weihnachten etwas sehr Typisches, Eigenes sei: Flötenspiel, Gedichte aufsagen, Liedersingen, eine Ansprache unter dem grossen Baum mit brennenden Kerzen und glitzernden Kugeln, Weihnachtsplätzchen und draussen ist es kalt und oft weiss. Nun, da ich hier in Kalifornien lebe, ist es nicht immer kalt und schon gar nicht weiss, auch sind die Bäume irgednwie nicht mehr so gross wie früher...

Weihnachten ist die Wiederkehr des Vertrauten, aber auch die Sehnsucht nach Frieden, nach einer heilen Welt, wenn nicht sogar nach der "guten alten Zeit". So gesehen, ist die Weihnachtsgeschichte des Lukas etwas Vertrautes, fast Romantisches. Aber kommen wir deswegen zusammen, um etwas Altvertrautes zu feiern, wo wir - anders als im Sport - schon vor Beginn wissen, wie es nachher ausgehen wird? Oder sind wir hier, weil wir tief in unserer Seele einen Hunger verspüren? Einen Hunger, den nur die Krippe stillen kann, einen Hunger, zu hören, dass die frohe Botschaft auch uns gilt, einen Hunger spüren, die vergebende und erlösende

Liebe Gottes zu feiern; einen Hunger, sich in der Nähe Gottes aufzuhalten, einen Hunger, uns zu vergewissern, dass Gott wirklich bei uns ist oder "mit uns ist (Immanuel). So hören wir die Geschichte von der Menschwerdung Gottes noch einmal und wenn wir genau hinhören, dann sehen wir, dass dies eine ganz und gar unerhörte, unglaubliche Geschichte ist, eine Geschichte, die zeigt, dass Gott ganz und gar anders ist, als wir uns das vorstellen, und auch anders handelt, als wir erwarten, und dass bei Gott nichts unmöglich ist.

-----

Es beginnt mit dem heidnischen Kaiser Augustus, der in Rom gottgleich verehrt wird. Er ist ein Adoptivsohn Julius Ceasars. Beide sind in unserem Kalender verewigt: in den Monaten Juli und August, der aber nicht die Jahre seit ihrer Geburt oder Todes zählt, sondern auf Jesus von Nazareth zurückgeht, der wiederum bei seiner Geburt ein völlig Unbekannter war. Augustus war der grosse Friedenskaiser nach der unruhigen, schweren Zeit der Bürgerkriege um die Herrschaft im Weltreich (Stichworte dazu: Cäser and Kleopatra, Pompejus, Marcus Antonius). Endlich war Frieden eingekehrt, aber es war natürlich ein Frieden des Schwertes. Da ist es eine Ironie, dass ausgerechnet Augustus zum Auslöser der Geburt des wahren Friedensfürsten in Bethlehem wird. Joseph aus Nazareth macht sich auf nach Bethlehem, Aus Nazareth? Die Stadt wird nicht ein einziges im Mal Alten Testament erwähnt. Spöttisch werden Jesu-Gegner ihn später fragen: "Was kann denn Gutes aus Nazareth kommen?" Er stammt ab von David, dem grossen König David, unter dem Israel einst zur Weltmacht aufgestiegen war. Die Hörer werden jetzt bei sich sagen:"DAS waren noch Zeiten!". Bethlehem war die Geburtsstadt Davids, und wenn jetzt auch der Sohn Josephs dort zur Welt kommt (sein Name wird in der ganzen Weihnachtserzählung nicht erwähnt) dann ahnen die Hörer, dass hier die Prophetie Jesajas erfüllt wird: das muss der Messias sein. Israels neuer König wird geboren, aber sein Reich wird nicht von dieser Welt sein. Maria war schwanger (gestern hörten wir noch, wie sehr dies Joseph beunruhigt und verwirrt hatte, bis Gott in Form eines Traumes zu ihm sprach, so dass er das Kind nicht versties, sondern vielmehr durch dieses Kind ein Instrument Gottes in seinem Heilsplan werden sollte). Auch wenn Joseph von der Familie Davids abstammt, so nimmt ihn keiner auf, obdachlos zieht er umher; schliesslich musste ein Stall als Nachtquartier dienen. Und anstelle eines Bettes oder einer Wiege bleibt für den Neugeborenen nur der Futtertrog der Tiere! Das heisst, Gott kennt keine Scham, er erniedrigt sich nicht nur, um sklavenhaft die Gestalt und die Limitierungen eines Menschen anzunehmen, die wir tagtäglich ja selber an uns erleben. Nein, Gott, kommt in ganz erbärmlichen Verhältnissen zu uns. Jedes Jahr frage ich:"Kennen Sie sonst jemanden, der in einer Krippe auf diese Welt kam?" und warte bis heute auf eine Antwort.

Und es wird noch schlimmer: wen wählt er als erste Zeugen, als erste Verkündiger aus? Kaiser Augustus, Gouverneur Quirinius, König Herodes? Nein! Ausländer (die drei Weisen) bekommen als erste Wind davon. Als Zeugen und Boten werden dann die ausgesucht, die am Rande der Gessllschaft leben: rauhe, ungebildte Burschen, mit denen die angesehenen Bürger Bethlehems keinen Umgang pflegen: Schafshirten! Ein Engel kommt, der die Botschaft zu ihnen trägt, die himmlischen Heerscharen preisen Gott und bringen Friedenswünsche für die Erde und ihre Bewohner. Diese Hirten lassen daraufhin alles stehen und liegen und finden die Krippe. Von einer Wegbeschreibung ist nicht die Rede, aber es sind beschlagene Männer, die auch bei Unwetter in unwirtlichem Terrain einen Weg finden können müssen. Und sie finden Joseph und Maria und ihren neugeborenen Sohn und berichten ihnen alles. Dann preisen und loben sie Gott und breiten das Wort aus. Welch grossartiges Vorbild für alle Hörer und uns selber: wenn dies den ungebildeten Hirten möglich ist, wieviel mehr dann uns? Sie sehen hinter dieser einfachen Erzählung mit romantischen Untertönen zeigt sich Gottes Grösse, indem er sich für nichts zu schade ist und wie er uns ein Beispiel für Gottvertrauen gibt und uns gleichzeitig anhält, das Wort vom Evangelium zu verkündigen.

-----

Nun gibt es auch kritische, skeptische Stimmen: etwa der deutsche Philosoph Hegel, der sagte: "Die Weihnachtsgeschichte ist so lange her, das sie gar nicht mehr wahr ist." Ergibt es noch Sinn, in unserer high-tech Welt, wo jedes Ereignis in Sekundenschnelle über den ganzen Erdball übertragen werden kann? Wo wir auf dem Computer Fotos von jedem Ort der Erde bewundern können, die schmelzenden Gletscher des Nordpols oder die Krater auf dem Mond, oder unfassbar, eine Frau am Südpol, die sich selbst mittels eines Computers operieren kann? Eine Geschichte von Engeln, singenden Engelschören, Weisen, die einem Stern folgen, Hirten, die um eines Babys willen ihre Herde und damit ihre Einkommensquelle im Stich lassen, eine Jungfrau, ein Vater, der in der Heimat keine Verwandtschaft mehr findet, Herbergen, die werdende Mütter in den Stall verweisen? Historiker und Wissenschaftler untersuchen die Fakten und finden heraus, dass es sich nicht um das Jahr 0 gehandelt haben kann - im Mittelalter, als der Kalender eingeführt wurde und man zurückrechnete, hat man sich verzählt- dass Hirten auf dem Felde nicht zum Dezember passen. Aber ausser dem Hinweis auf Gouverneur Quirinius gibt der Text keine Zeitangabe; weder das Jahr 0 noch der 24.12. stehen in der Bibel. Alles erscheint unmöglich, ja schlicht unglaublich! Und...das ist richtig!

Was den Menschen unmöglich erscheinen muss, bedeutet Gott wenig: Bei Weihnachten geht es nicht um Fakten, um Legende, es geht um die Menschwerdung Gottes. Die menschliche und die göttliche Existenz berühren sich, treffen aufeinander und es ergeben sich unglaubliche Möglichkeiten für das Leben eines jeden einzelnen hier, für die Heilung dieser Welt, zu der wir gehören. Jenseits aller Erinnerung und Nostalgie, aller Vorhersehbarkeit, dass alles nur ein

Wiederholen dessen sei, was schon da war: da verweist Gott im Kinde darauf, dass wir Gottes Kinder sind und dass mit etwas Fantasie jede Grenze, jede Schranke überwunden werden kann. Es ist eine Andeutung von Gottes Liebe, die alles neu erschaffen kann: dich und mich, die ganze Menschheit. Fredrick Buechner, Pfarrer und Schriftsteller schreibt: " Wenn die Weihnachtsgechichte wahr ist, so ist sie die Mutter aller Wahrheit. Was die kühne Hoffnung von Weihnachten am Leben erhält in einer Welt, die dafür bekannt ist, dass jede Hoffnung zerschlagen wird, ist, dass das Kind in uns wieder geboren wird - in unserer Bedürftigkeit, in unserm Verlangen nach ihm". (1) Möge dies für uns zutreffen DIESE Weihnachten.

Amen

(1) eig. Uebersetzung nach: Frederick Buechner; A Room Called Remember. San Francisco, 1984, pp.55-56.

## Christmas 2007

Dear Congregation!

Another year has passed. The final plans and preparations have been made or not? At least, I hope so. Yet, are you also prepared for the coming of God into our world?

Back then, this was such a significant and enormous event that it changed the history of the world, so much so that we count the years following it. Our calendar refers to this event as the start of our era. We all talk of Christmas, plan for it many weeks in advance. And yet, it seems as if something familiar is repeating itself, just as each year in December. Who has not heard of Christmas? I think the Christmas Story is the most well-known story in the Bible. This is related to the fact that only Luke mentions it in such detail. John and Mark do not mention it at all. The Crucifixion, on the other hand, is described at much greater length and detail in different variations by all four of the Evangelists.

Christmas belongs to the past. The story is as old as a legend or a fairy tale and contains similar elements. Everyone can identify with Christmas. Someone said once: "If Christmas did not exist, it would have to be invented, because something really significant in our lives would be missing." At Christmas, everyone thinks of the past. The joy of Christmas, as experienced by a child is something very special in the life of this particular child. My sister told me, now that she herself has children, how much joy it brings her to experience Christmas through the eyes of her children.

Our thoughts turn to family, to those long ago departed from us, parents, grandparents, aunts, uncles, and even siblings. Recently, at the prayer circle at Mrs. Reinhold's in Santa Rosa, we said that a German Christmas has something very typical and unique about it: the playing of flutes, reciting of poems, singing of songs, the delivery of an address under the large tree with lit candles and sparkling ornaments, Christmas cookies while outside it is cold and often white. Now that I live in California, it is not always cold and certainly not white and even the trees are somehow not as large as they were in the past ...

Christmas is the return of the familiar, but also the longing for peace, for an unbroken world, perhaps even for "the good old days." From this point of view, the Christmas Story, according to Luke, is something familiar, almost romantic. Yet is that the reason we come together to celebrate something familiar, where we know, unlike at a sporting event, how the story will play out, even before we begin. Or are we here, because deep in our soul, we feel a hunger? A hunger that only the manger can satisfy; a hunger to hear that the Good News is also meant for us; a hunger to

sense the forgiving and saving love of God and to celebrate it; a hunger to be in the presence of God; a hunger to reassure ourselves that God really is in our presence or is with us (Immanuel)? So we listen to the story of God becoming man one more time, and, if we listen carefully, then we see that this is an utterly outrageous and unbelievable story. It is a story that shows us that God is completely different from what we imagine, also acts differently from what we expect as well, and that with God nothing is impossible.

---

It begins with the pagan Emperor Augustus, who is honored in Rome as a god. He is an adoptive son of Julius Caesar. Both of them have been immortalized in our calendar with the months July and August. The calendar, however, does not start with the years of their births but with that of Jesus of Nazareth, who at his birth was a complete unknown. Augustus was the great emperor of peace after a turbulent and difficult time of civil wars arising from the power struggle within Rome's global empire (Caesar and Cleopatra, Pompeii, Marc Anthony). Finally, peace had come, but it was, of course, the peace of the sword. The irony is that of all people, Augustus becomes the trigger for the birth of the true Prince of Peace in Bethlehem. Joseph of Nazareth makes his way to Bethlehem. From Nazareth? The city is not mentioned once in the Old Testament. Jesus' enemies will later mockingly ask him: "What good can come out of Nazareth?" He is descended from David, the great King David under whom Israel once rose to become a world power. The listeners will now say to themselves: "THOSE were the days." Bethlehem was the city of David's birth, and when now Joseph's son comes into the world here, his [Joseph's] name is not mentioned in the entire Christmas Story, the listeners will sense that the prophecy of Isaiah is being fulfilled. This must be the Messiah.

Israel's new king is being born, but his kingdom will not be of this world. Maria was pregnant. Yesterday, we heard how much this had alarmed and bewildered Joseph until God in the form of a dream spoke to him. Thereupon, he did not cast off the child; moreover, through this child he was to become an instrument of God's plan for salvation. Even if Joseph was descended from the family of David, no one took him in. Without shelter, he wanders about. Finally, a stable had to serve as a place to stay for the night. And instead of a bed or a cradle, the newborn must make due with an animal trough! This means that God knows no shame. He not only lowers himself in slave-like fashion to assume the form and limitations of a human, as we experience it ourselves daily. No, God comes to us under completely wretched conditions. Every year I ask if anyone knows someone who was born in a manger and to this day I wait for an answer.

And it gets worse. Who does he choose to be the first witnesses, as the first heralds? Emperor Augustus, Governor Quirinius, King Herod? No! Foreigners (the Three Wise Men) are the first to get wind of it. Those who are on the edges of society are then selected to be the witnesses and messengers, uncouth and uneducated lads with whom the respected citizenry of Bethlehem choose not to associate: shepherds! An angel comes bringing them the message, the forces of heaven praise God bringing wishes of peace for the earth and her inhabitants. These shepherds thereupon drop everything and find the manger. There is no talk of directions, but they are resourceful men, who have to find the way even in bad weather and difficult terrain. And they find Joseph and Maria and their newborn son, and they relate everything to them. Then, they praise and exalt God and spread the word. What a magnificent example for all listeners and us. If it is possible for uneducated shepherds, how much more likely is it for us? You see, in this simple story with romantic undertones, the greatness of God shows itself in how nothing is beneath him, and how he gives us an example of trust in God and at the same time urges us to proclaim the Word of the Gospel.

-----

Now, there are also critical, skeptical voices. For instance, it was the German philosopher Hegel, who said: "The Christmas Story happened so long ago that it is no longer true." Does it still have meaning in our high-tech world, where every event can be broadcast over the entire globe in seconds? Where we can marvel on the computer at photos from everywhere on earth, the melting glaciers on the North Pole or the craters on the moon or, unbelievably, how a woman on the South Pole can operate on herself with the aid of a computer? A story of angels; singing angel choirs; wise men following a star; shepherds, abandoning their herds and, thereby, their source of income for the sake of a baby; a virgin; a father, who in his home town can no longer find any relatives; inns, where expectant mothers are banished to the stables? Historians and scientists examining the facts have found that it could not have been in the year 0. During the Middle Ages, when the calendar was introduced, an error arose when one counted back, a miscount took place. Shepherds on the fields do not fit with December. But with the exception of a reference to Governor Quirinius, the text gives no indications of time. Neither the year 0 nor the 24<sup>th</sup> of December are in the Bible. Everything appears impossible, indeed simply unbelievable! And that is right!

What must appear to people as impossible means little to God. Christmas is not about facts, about a myth; it is about God becoming human. The human and the divine intersect, touch upon one another, and the result is unbelievable possibilities for the lives of each and everyone here, for the healing of this world to which we belong. Beyond all the memories and nostalgia, the predictability that everything is simply a repetition of what has already come before, God in the child underlines that we are God's children and that with a little imagination any border or barrier can be overcome. It is a hint of God's love that can make everything new: you and me, all of humanity. Fredrick Buechner, pastor and author wrote, "If the Christmas tale is true, it is the chief of all truths...What keeps the wild hope of Christmas alive in a world notorious for dashing all hopes is the haunting dream that the Child may be born again in us - in our needing, in our longing for him."<sup>1</sup> Let it be true for us THIS Christmas. Amen.

English Translation by Niels Nielsen

---

<sup>1</sup> Frederick Buechner; A Room Called Remember. San Francisco, 1984, pp.55-56.